

Ulrich Jasper Seetzen

Orientalische Gedichte

(1808)

[*Anmerkung zu den Gedichten im Original:*]

Der russ. kais. Collegienassessor Seezen [!], der diese Gedichte aus einer fernen Weltgegend für diese Zeitschrift einsandte, befand sich im Junius 1808 noch in Kahira [Kairo], rüstete sich aber ernsthaft zum Verfolg seiner Reise in das glücklich [!] Arabien und an die südwestliche Küste von Afrika.

1. Der Besuch

Kahira 1808 im Jan.

Nimmer, nimmer werde ich vergessen
Jener Holden, die mit schüchternem Vermessen
Kam zu meinem Zelte her.
Auf der Augenlieder sanften Bogen
5 Ruht der läst'ge Schlaf; doch Herzens Federn flogen;
Denn der Armen bangte sehr.

Vor dem Drachen ihres Stamms verhehlet,
Schwand der Schauder für Gefahr, der sie gequälet:
Ablegt' sie das Ringepaar,
10 Schmückend ihrer Füßchen zarten Aenkel,
Daß verrieth sie Spähern nicht sich durch Geklinkel,
Stürzend sie in Todsgefahr.

- Sie beklagt' sich ob des Pfades Dunkel,
Bergend ihr des Morgensternes hell Gefunkel.
15 Eine Nacht war's, wenn geschwärzt
Sich der Mond der Augenränder Helle
Mit des Köhhels Dürsterheit, wenn, wie Kameele,
Emsig grasen und beherzt
- 20 Wolken an den Sternen, und wenn scheinen
An dem hellen Rand' des Firmaments zu weinen
Himmelsaugen kummervoll;
Selbst erstaunend ob dem Phänomene
Der Veränd' rung zeigt' der Blitz die Flammenzähne;
Felsen, wenn der Donner scholl,
- 25 Fast zerschmettert' er die tauben Ohren. —
Zu umarmen mich ach! hatt' ihr Herz erkohren:
Doch, zu sittsam, wehrt' sie mich
Zu umfah'n sie. Von dem Thränenthau,
Netzend ihre Wangen, eine Rosenlaube
30 Dünkt' zu sehn gewässert ich.
- Sprach sie: fühlt ich in dem Herzen schlagen
Flammen, angefacht von ihren Seuzfern, Klagen
Lockt' ihr aus mein Wanderhang.
O! rief sie, du hast mein Herz erweicht,
35 Und gemacht, daß es des Kammers Zinn' erreicht,
Heißer inn'ger Liebe krank!
- Lohnst du so die zärtlichsten Gefühle,
Folgend blindlings nur dem weit entfernten Ziele,
Das dein Rath, dich täuschend, zeigt?

40 Wandernd stets umher von Land zu Lande,
 Bist zufrieden nie mit einem festen Stande,
 Welcher stille Ruhe reicht.

 Bald rollst du umher auf wilden Wogen;
 Bald seh' unstätt ich von dir das Land durchflogen.
45 Mühe nur, nie Nutzen fließt
 Vom Durchstreifen fremder Regionen.
 Stehst im Bund' mit Antilopen, die bewohnen
 Wilde Wüsten, und vergißt

 Zahmer Hindin? Bist du unsrer Nähe
50 Ueberdrüssig? — Wer Geliebte flieht, dem Wehe! —
 Hab' Erbarmen ach! mit mir!
 Tiefer Kummer hat mein Herz erfüllet;
 Ueberall sucht linden Trost es: doch verhüllet
 Ist der Pfad zur Ruhe mir! —

Anmerkung: Eine englische prosaische Uebersetzung von dieser schönen arabischen Elegie findet man in den gehaltvollen *Asiatick researches Vol. I- Lond. 1801. p. 40*. Der Verfasser, ein philosophischer Gelehrter, Namens Mir Mohammed Hosseïn, theilte es Hrn. Richard Johnson bei seinem Aufenthalte in Haiderabad mit.

Aenkel: Fußknöchel; ein den Plattdeutschen sehr bekanntes Wort; ich bin aber ungewiß, ob es schon, wie es verdiente, teutsches Bürgerrecht erlangt habe? Es ist das englische: Ankles.

2. Saïd

Eine Elegie aus dem Arabischen des *Abdel Malex el Hâriszy*.

Ja! neiden muß ich Verblichener Heimath:
Ruht beim Gräbervolk Saïd doch nun!
Ihn misse ich, und die feindliche Menge
Mehret sich immer!

5 Wen, ihm gleich, riefe zu Hülfe ich jetzund?
Ach! schon seh' ich mein schneidendes Schwert
Besiegt, und fühle die Wunde vom Stahle
Sühnloser Rache!

10 Wir kamen, ihn zu besuchen. Bewirthe't
Mit dem Mahle von Kümmerniß und
Der Krankheit wurden wir, welche befället
Freunde des Zechens.

15 Gestreuter Saamen der Sehnsucht entkeimte
Unsrer Brust, und er schoßte empor,
Das Beet gewässert als wurde vom Gusse
Fließender Thränen.

20 Als hin wir giengen, zu theilen den Nachlaß,
Fanden Schätze von Spendungen wir;
Des Ruhmes Schätze, vergeßlich traun! nimmer
Kommender Nachwelt.

Bei seiner schweigenden Stille vernahmen
Dennoch deutlich die Antworten wir.
In ihm o! sehet das Wunder der Redner,
Schweigend der redet!

Anm.: Eine prosaische Uebersetzung von dieser gedankenreichen Elegie findet sich in der arabischen Sprachlehre des verdienstvollen Orientalisten Michaelis; 2te Ausg., Göttingen, 1781. S. CIX der Vorrede, wo man auch eine Erklärung der schwierigsten Stellen antrifft.

3. Blutrache

Aus dem Arabischen des Dichters *Dscherîr ibn Abd el Asy el Mutellmâes*.

Kahira 1808 im Jan.

Siehst du nicht, daß dem Tode verpfändet
Jedermann seye, möge er dienen
Vögeln zum Futter, möge er ruh'n im
Schooße der Erde?

5 Darum Beleidigung dulde du nimmer,
Fürchtend den Tod! Nein! stirb als ein Freier,
Daß nicht des Leibes Glanz dir entstelle
Schändende Makel!

10 Rache nur sinnend schnitte einst Koszir
Ab sich die Nase, und mit dem Säbel
Stürzte sich in des Todes Gefahren
Baihes Naâma,

15 Als ihm verlosch die zahlreiche Sippschaft.
Was er verhehlte, kündets Gewand traun! —
Mannheit erzeugt Nachtwandeln; Feigheit
Schlafen, sich Sonnen.

20 Siehe! wie glänzte Dschân nicht durch Muth! Ob
Fehd' es umgab: doch tummelt' es sich, und
Trotzte Tobbâ, der Städte als fielen
Manche in Trümmer.

 Haudegen waren Mauern ihm, spendend
Schläge nur. Sieh'! wie pranget die Saat hier!
Siehe! wie kreisen, Wasser stets speiend,
Tosende Räder!

25 Fliegen doch, merke! summen im Thale,
Düster vom Dickigt des schattigen Waldes;
Wüthen dort sieh' den Wespenschwarm, und den
Spähenden Schwarzen!

Anmerkung: Eine prosaische Uebersetzung davon findet man in
Hrn. Michaelis arabischer Sprachlehre.

Textnachweise:

- A *Der Neue Teutsche Merkur*, II. Stück (November 1808), S. 172–178.
B *Der Sammler* (Wien), Nr. 105 (2. September 1809), S. 419; Nr. 107
(7. September 1809), S. 427; Nr. 111 (16. September 1809), S. 443.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. Saamen/Samen, giengen/gingen) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.